sich zwei überforderte Polizisten einer Gruppe von etwa 16 Aktivist*innen gegenüber, die gerade mit Beton gefüllte Fässer von einem Fahrzeug auf die Straße stellten, um dort eine weitere Ankettaktion zu unternehmen. Statt diese weitere erfolgreiche Blockade in Kauf zu nehmen, Verstärkung anzufordern und mit einigen Stunden Verzögerung letztlich mit verhältnismäßigen Mitteln die Straße zu räumen, sparten sich die Polizist*innen die Zeit und setzten unverzüglich Tränengas aus unmittelbarer Nähe gegen die überraschten Menschen ein. Als einige sich zu wehren versuchen, greift einer der Beamten zur Schusswaffe.

Trotz dieser in Hinblick auf die Polizei, aber auch bezüglich der Vielzahl von Fennovoima-Rosatom angeheuerten privaten Sicherheitskräften, bedrohlichen Lage setzten sich die Aktionen fort. Regelmäßig tauchten randalierende kleinere Polizeitrupps am Campgelände auf, richteten einige Zerstörungen an, aber zogen sich sofort zurück, wenn resolut auftretende Campteilnehmer*innen erschienen und dringlich zu verschwinden forderten. Um derartige überraschende Polizeieinsätze zu verhindern, entstanden verschiedene Blockaden auf der Zufahrtsstraße zum Camp, einschließlich eines Tripods, auf dem sich Aktivist*innen anketten und somit die Räumung erschweren könnten.

Die von Fennovoima-Rosatom besetzte Halbinsel ist nur durch einen schlaglochreichen Sandweg und die neue Baustellenstraße des Unternehmens zu erreichen - alles andere ist Feuchtgebiet: schwer zu durchqueren - aber auch für die Sicherheitskräfte...

Am Tschernobyltag, dem 26. April, fand eine (für finnische Verhältnisse) "größere" Aktion zivilen Ungehorsams auf der Zufahrtsstraße zum künftigen AKW-Gelände direkt am Zaun statt: Clowns irritierten und deeskalierten die inzwischen aus Oulu angereisten Riot-Cops, so dass die anderen Teilnehmer*innen eine Sitzblockade errichten konnten. Trotz Regenwetter, kalten Windes und Temperaturen nahe dem Gefrierpunkt harrten die Menschen dort für mehrere Stunden aus - und wurden fast alle von der Polizei in Gewahrsam genommen und damit für mindestens einen Tag aus dem Verkehr gezogen. Gleichzeitig mit dieser "Massenaktion" gab es mehrere Barrikaden in anderen Bereichen der Zufahrtsstraße (nur vom Baustellenverkehr benutzt) sowie mehrere Aktionen auf dem Baustellengelände einschließlich Maschinenbesetzung und (versuchter?/erfolgreicher?) Sabotage an einzelnen Geräten.

Nachdem die Polizei mit den Sitzblockierer*innen etwa die Hälfte der Aktivist*innen weggesperrt hatte, begaben sich die nunmehr arbeitslosen Riot-Cops wieder einmal zum Camp und randalierten wahl- und konzeptlos an den Barrikaden, kippten den unbesetzten Tripod um und schmissen Betonfässer für Ankettaktionen in Wassergräben. Sonderlich zielorientiert schien dieser Polizeieinsatz nicht zu sein, denn keine einzige Barrikade wurde konsequent geräumt. Vielmehr verschwanden die Polizisten sofort wieder, als ein paar Campteilnehmer*innen auftauchten - trotz inzwischen angefahrener Verstärkung mit noch einmal mindestens genauso vielen Beamten.

Zwei Tage später gab es wieder eine

Australien: Die Kakadu-Charta: 15 Jahre gemeinsamer Werte

NukeNews Aus einer Initiative gegen geplanten Uranabbau in Jabiluka ist eine starke Plattform für eine andere, bessere Geschäftsweise in Kakadu geworden. ERA gehört jetzt mehrheitlich der Gesellschaft Rio Tinto, die sich öffentlich verpflichtet hat, in Jabiluka keinen Bergbau ohne Zustimmung der Mirarr zu betreiben. Diese entscheidende Verbesserung der Situation wird durch das Ende des drohenden Uranabbaus an anderen Orten in Kakadu gestützt, wo das frühere Projektgebiet in Koongarra in den umgebenden Kakadu-Nationalpark integriert und so dauerhaft vor Bergbauaktivitäten geschützt wurde.

http://www.sbs.com.au/news/article/2015/11/16/comment-kakadu-charter-marks-15-years-shared-values

Vortragsangebot Atomgefahren im Ostseeraum

*Aktivist*innen aus dem Projekt ATOMIC BALTIC freuen sich über Einladungen in eure Region, um über die radioaktiven Gefahren im Ostseeraum zu informieren - mehr als 60 Atomanlagen, die Menschen und Umwelt in diesem besonderen Ökosystem und den daran angrenzenden Regionen bedrohen. Die Präsentation erfordert einen Beamer und Leinwand.*

Terminabsprachen sollten frühzeitig vorgenommen werden. Der Vortrag ist sowohl in deutscher als auch englischer Sprache möglich.

Kontakt:
atomicbaltic@nuclear-heritage.net